

# Christus ist Herr über die Elemente

Verkündigungsbrief vom 15.01.1989 - Nr. 01b - Joh 2,1-12

(2. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 01b-1989**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Vor drei Jahren gab es bereits eine Predigt über das Thema dieses zweiten Sonntags im Jahreskreis, Lesejahr C: Das Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa. Es wurde auf die Parallelität beim Zustandekommen des jeweils ersten Wunders Jesu auf der Ebene der Natur (*Wunder von Kana*) und der Gnade (*Heiligung Johannes des Täufers in Ain Karim*) hingewiesen. In beiden Erstwundern war Jesus tätig als wahrer Gott und Mensch zugleich auf die besondere Fürbitte seiner Mutter hin. Da Gottes Sohn sich gleich bleibt, ist dies ein Hinweis auf die universale Fürbittkraft Mariens. Sie interveniert bei jedem Wunder ihres göttlichen Sohnes. Ihre Interzession geht dem Zeichen voraus, das sie für die Menschen bei Jesus erbittet. Und ihre Fürsprache führt sicher zum Ziel, wenn dies der Ehre Gottes und dem Heil der unsterblichen Seelen dient. Diese Überlegung führt nun zu einem Gedanken, wenn man nachdenkt über die Reihenfolge der beiden Wunder von *Ain Karim* und *Kana*.

Die Heiligung Johannes des Täufers bei der Heimsuchung kommt an erster Stelle. Dann folgt Kana am Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu. Das ist für uns eine wesentliche Mitteilung: Wichtiger als die Verwandlung von Wasser In Wein ist die Befreiung des Johannes von der Erbsünde! Wichtiger als Naturwunder und leibliche Heilungen oder Totenerweckungen sind die Wunder der Gnade, die Bekehrung der Sünder, die Verwandlung von Ungerechten in Gerechte.

- Jesus bestätigt das, wenn er einem Gelähmten vor dessen körperlicher Heilung zunächst sagt: „*Deine Sünden sind Dir vergeben!*“

Auch die Gottesmutter hält sich in ihren Erscheinungen an diese heilsgeschichtliche Ordnung ihres Sohnes. In diesem Sinn Ist Fatima 1917 wichtiger als Lourdes 1858.

- In Lourdes wird zwar auch zur Buße aufgerufen. Und wie wichtig diese Botschaft ist, zeigt das heilige Leben von *Bernadette Soubirous*. Aber am Erscheinungsort selbst wird das Bild bestimmt von den Kranken und Verkrüppelten, die ihre Heilung erhoffen. Sie wollen für sich gesund werden.

Fatima zeigt über ein halbes Jahrhundert später, wie negativ inzwischen die Welt „*fortgeschritten*“ ist. Nun läßt die Königin des Rosenkranzes nicht mehr primär die Kranken kommen, um ihnen Heilung in Aussicht zu stellen. Maria bittet uns nach Fatima, damit wir dort lernen, ihr zu helfen bei der Rettung der unsterblichen Seelen. Nicht unsere leibliche Krankheit steht im Zentrum des Interesses, sondern die ungeheure Zahl der Getauften, die im Dauerzustand der Ungnade leben und sich in schwerer Sünde auf dem Weg zur Hölle befinden. Wir sollen in Fatima von der Mutter lernen, diese armen Sünder durch Gebet, Opfer und Buße mitzuretten.

Maria fordert uns auf, alles zu tun, daß diese Seelen nicht die unheilbare Krankheit der ewigen Verdammnis erleiden müssen, wenn sie nicht umkehren.

- Fatima ist wichtiger als Lourdes, weil es um die Behebung der Krankheiten der Seele geht, weniger um die der Leiber. Gerade das aufgeopferte Leiden soll in den Dienst der Rettung der Seelen gestellt werden.

Maria sieht die Priorität der Aufgaben genau wie Jesus. Auch in der Kirche ist die *cura animarum prima lex* (d.h. oberstes Gesetz) erste Richtschnur in der Sorge um die Seelen und deren ewiges Heil. Allerdings bleibt dieser oberste Grundsatz heute vielfach unbeachtet

Eine zweite Ergänzung zur Predigt vom Januar 1986: Das Wunder von Kana ist eine Art natürliche Vorwegnahme für das größere Wunder beim letzten Abendmahl und in allen heiligen Messen, wenn der Wein in das kostbare Blut dessen verwandelt wird, der in Kana Wasser in Wein verwandelte.

- Jesus Christus ist der Schöpfer der Welt mit dem Vater und dem Hl. Geist. Als solcher bleibt er ihr Erhalter, der sie trägt und so aus einem Element ein anderes machen kann, wenn er will und wenn dies sinnvoll ist. Für das Hochzeitspaar aus Kana war es sinnvoll, ja sogar notwendig, um ihm eine schwere Blamage vor allen Gästen zu ersparen. Maria bemerkte als erste Ihre Not, Jesus half Ihr ab.

Wie alle Wunder verweist das Ereignis von Kana zugleich weit über sich hinaus, was besonders der vierte Evangelist Johannes immer wieder andeutet. Das Wunder bei der Hochzeit von Kana ereignet sich auf höherer Ebene bei jedem hl. Meßopfer, bei dem Christi kostbares Blut von der Wandlung gegenwärtig ist. Das Blut Christi soll die Gläubigen mit seinem Leib über die Zeit hinausführen zum ewigen Gastmahl im Himmel. Der Tisch des Herrn in den Gotteshäusern verweist auf den „Tisch“, an dem wir Gäste Gottes im Himmel sein sollen, wenn wir uns jetzt als seine treuen Freunde bewähren. Aber nicht nur vom Gastmahl, sondern auch vom Hochzeitsmahl ist die Rede.

- Verlobung und Hochzeit mit Jesus feiert der gläubige Christ schon bei jeder hl. Kommunion. Da geht nicht nur der Herr auf uns zu und wir gehen auf ihn zu. Da geschieht viel mehr. Jesus macht sich selbst für uns zur Speise, die uns hinführen soll zum ewigen Gast- und Hochzeitsmahl. Er geht in uns ein. Wir empfangen ihn persönlich und tragen ihn in uns. Diese Einheit ist tiefer als die Vereinigung von Mann und Frau in der Ehe, die sich einander wieder entziehen.

Es gibt Gläubige, die Christi leibhaftige Gegenwart über die 15 Minuten hinaus spüren und erfahren, z. B. löst sich die konsekrierte Hostie in ihnen nicht auf bis zur nächsten hl. Messe oder Kommunion.

- Bei Theresia Neumann (+1962) war dies erwiesenermaßen der Fall. Das ist ein wunderbares Ereignis, eine Tatsache, die das himmlische Gast- und Hochzeitsmahl klar vorwegnimmt, um in uns den Glauben an das große Kommende zu stärken.

So wie wir hier unten auf der Erde wirklich den wahren Leib und das kostbare Blut Christi empfangen, so sollen wir im Himmel einmal bleibend für alle Ewigkeit mit ihm geeint sein. Was auf Erden schon Hochzeitsmahl ist und von Mystikern als solches erfahren wird, das wird sich in viel tieferer und ewig bleibender Art im Leben derer realisieren, die das ewige Ziel erreichen. Wir sollen einmal alle an jener Hochzeit zu Kana teilnehmen, die uns bereits jetzt mit Jesu kostbarem Blut beschenkt, deren Erfüllung aber erst im Himmel sich einstellen wird, wenn diese Hochzeitsfeier nicht nur acht Tage, sondern die ganze Ewigkeit hindurch andauern wird, wobei die Freude nicht ab- sondern zunehmen wird. Die ganze Ewigkeit bringt eine andauernde Steigerung und Intensivierung der Glückseligkeit der himmlischen Hochzeitsgäste mit sich.

Bedauern wir also nicht, daß wir in Kana nicht dabei sein konnten. Wer die Hl. Messe besucht, der erlebt schon jetzt mehr als die Gäste von Kana. Und wer im Glauben durchhält bis zum Tod, der darf im Himmel einmal erfahren, daß die Kanafeierlichkeit nur der Anfang eines Festes war, das erst im Himmel seine wahre Erfüllung und Vollendung finden wird.

Halten wir uns an die Gottesmutter, um dieses Ziel zu erreichen.

- Jesus hat seine Mutter in Kana weder abgewiesen noch gekränkt. Die Übersetzung: „*Frau, was habe ich mit Dir zu schaffen?*“ ist erwiesenermaßen falsch. „*Frau, was ist das für Dich und für mich?*“ heißt seine Antwort, das ist eine semitische feste Redensart, die bedeutet: „*Es ist für uns beide ein Leichtes*“, dieses Wunder zu wirken. Deshalb Mariens Anweisung an die Diener: „*Was er euch sagt, das tut!*“

Handeln auch wir so im marianischen Auftrag, damit wir unsere Aufgaben in Beruf und Leben so erfüllen, wie der Herr es von uns erwartet. So wird uns Kana als Geschenk zuteil werden in der Ewigkeit.